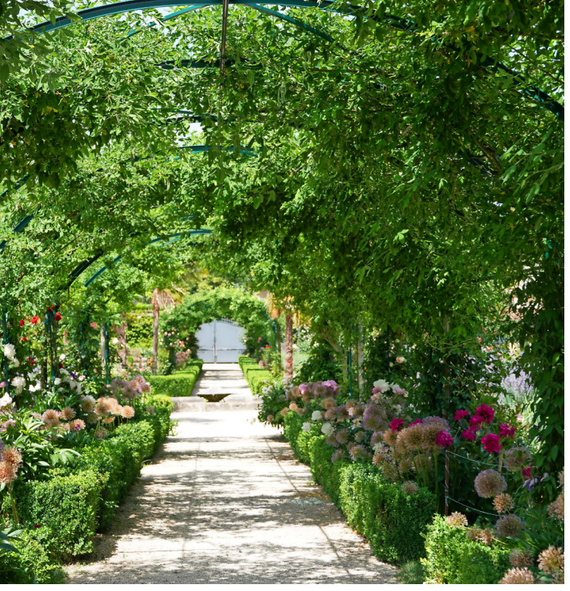

Der Laubengang ist Teil eines verwunschenen Gartenparadieses.

Auf dem ganzen Gelände verteilt sind über 90 Skulpturen – auch entlang der Allee.

«Doreen's Garden» ist nach englischen Vorbildern des 19. Jahrhunderts entstanden.

Geschichtsreiche Gärten nahe dem Genfersee

Das im Stil des 17. Jahrhunderts erbaute Château Vullierens im Kanton Waadt wird bis heute von der Familie Bovet de Mestral bewohnt. Auf ihrem 100 Hektar grossen Gelände kreierten sie seit 1950 ein Gartenparadies, in dessen Mittelpunkt die Schwertlilie steht. **VON MICHAEL GASSER (TEXT UND BILDER)**

Sieben Kilometer nördlich von Morges liegt die 500-Seelen-Gemeinde Vullierens. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts zeigte sich das Waadtländer Dorf von der Landwirtschaft geprägt, seither entwickelt es sich zusehends zu einer Wohngemeinde. Eine, die mit schönster Landschaft und nahem Blick auf den Genfersee, die Alpen sowie den Mont Blanc aufwartet. Klingt gut, aber nicht einzigartig. Der wahre Grund, weshalb die Gemeinde einen Abstecher lohnt, heisst: Château de Vullierens.

Das prunkvolle Schloss im Stil des 17. Jahrhunderts umfasst eine Gesamtfläche von rund 100 Hektar. Und diese haben es in sich, denn nebst imposanten Gebäuden finden sich hier auch üppige Gartenanlagen voller Rosen, Tulpen, Taglilien, Rhododendren sowie mit 400 verschiedenen Irisarten. Doch zurück zur Geschichte: Im Jahr 1308 erhielt der damalige Besitzer der Ländereien die Erlaubnis, darauf eine Festung mit Ringmauer zu errichten. Später geht das Gut mitsamt seinen damaligen Bauten an die Familie Bovet de Mestral über – bis heute.

Kulturgut von nationaler Bedeutung

Auch dank der ununterbrochenen Erbfolge ist das 1745 fertiggestellte Château de Vullierens möglicherweise das einzige aus dieser Epoche, dessen Möblierung und Wandverkleidungen vollständig erhalten geblieben sind. Selbst die Raumanordnung wurde seit damals nicht mehr verändert. Allerdings ist das (weiterhin bewohnte) Kulturgut von nationaler Bedeutung bislang für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Ganz im Gegensatz zu den Gärten, die sich bereits seit bald 70 Jahren besuchen lassen und mittlerweile eine Fläche von gegen 30 Hektar einnehmen.

1950 beschloss Doreen Bovet, die Mutter des aktuellen Schlossherrn, einen Teil des früheren Gemüsegartens in ihr persönliches Irisparadies zu verwandeln. Das Projekt der gebürtigen Amerikanerin begann relativ bescheiden – mit zwölf Sorten. Darunter die kalifornische Iris, die wie alle Schwertlilien zur Familie der Iridaceae gehört und für ihre auffällige Blüte geschätzt wird. Weil sich das Vorhaben wie gewünscht entwickelte, setzte sich Bovet zum Ziel, eine einzigartige Iris-Sammlung entstehen zu lassen. Unter anderem, indem sie von jeder ihrer Reisen in die alte Heimat neue Arten mitbrachte.

Aus der Iris-Sammlung in Vullierens – sie gilt als die grösste in Europa – sind bis dato zehn neue Arten hervorgegangen, zwei davon wurden sogar auf Briefmarken des Fürstentums Monaco verewigt. Was davon zeugt, dass Bovet mit ihrer Garten-Vision im Trend lag. Die gewiefte Geschäftsfrau war es auch, die auf dem Gelände des Schlosses damit begann, Blumenschauen zu veranstalten, um zusätzliche Einnahmen für den Unterhalt des Anwesens zu generieren. Obschon Bovet unterdessen verstorben ist, führt ihr Sohn, der heutige Besitzer des Château de Vullierens, das Anwesen weiter. Er ist zudem bestrebt, dieses stetig weiterzuentwickeln. Etwa, indem er 2006 auf der Terrasse am Fuss des Schlosses einen Garten mit geometrischen Mustern und über 300 Rosenstöcken anlegen liess.

Sophie Bertorelli, die seit 2006 als Kommunikationsverantwortliche und Marketingmanagerin auf Schloss Vullierens tätig ist, erinnert sich noch an den allerersten Besuch: «Ich war insbesondere davon beeindruckt, dass das Anwesen seit 700 Jahren derselben Familie gehört.» Von den Schwertlilien habe sie damals noch nicht allzu viel gewusst, sie aber sogleich ins Herz geschlossen, wie Bertorelli betont. Verwunderlich ist das nicht, blühen hier doch alljährlich rund 50 000 Iris-Blüten – was für eine einmalige Farbenpracht sorgt. Die Westschweizerin weist darauf hin, dass es tatsächlich zutreffe, dass sich in den Gärten derzeit rund 400 verschiedene Iris-Sorten befinden, doch der Besitzer und sein englischer Chefgärtner seien auch darauf bedacht, die bisherigen Varianten kontinuierlich mit neuen zu ergänzen respektive zu ersetzen. «Ich bin überzeugt, dass bei uns über die Jahrzehnte schon sicher 1000 verschiedene Sorten Schwertlilien zu bewundern waren», sagt Bertorelli.

Taglilien als heimliche Stars

Neben den Schwertlilien sind laut ihr die Taglilien (*Hemerocallis*) mit ihren sechs Staubblättern die «heimlichen Stars» der Gärten. «Von ihnen finden sich rund zweihundert verschiedene Arten», weiss Bertorelli. Zu den grössten Herausforderungen zähle es, genügend Publikum anzulocken, das regelmässig im Château de Vullierens vorbeischaut. «Wir haben weit mehr zu offerieren als unseren Jardin des Iris», betont sie. «Dementsprechend sind wir nicht nur darauf bedacht, jedes Jahr Neues zu präsentieren, sondern unser Ziel ist es auch, unseren Besucherinnen und Besuchern ein Erlebnis zu bieten.» Während der Garten in der Romandie bekannt und beliebt ist, gilt er in der Deutschschweiz nach wie vor als Geheimtipp.

Dabei gibt es auf Château de Vullierens viel zu tun und noch mehr zu entdecken: Wer durch die Gärten wandelt, stösst unweigerlich auf Exemplare des Tulpenbaums (*Liriodendron*) sowie auf einen imposanten Vertreter eines Küstenmammutbaums (*Sequoia sempervirens*). Zudem kreuzt man hier über kurz oder lang eine Baumallee, die bis heute erahnen lässt, dass der Adel früher hier entlang mit Kutschen von Schloss zu Schloss unterwegs war. Darüber hinaus entfaltet sich auf dem Gelände eine einnehmende Pflanzenpracht: Wie auf dem ursprünglichen Areal des Gemüsegartens, wo aktuell eine Anpflanzung nach englischem Vorbild des 19. Jahrhunderts untergebracht ist, genannt «Doreen's Garden». Es ist das Reich der Iris-Sammlung, das überdies einen Laubengang aus Goldregen (*Laburnum*), exotische Palmen und eine Orangerie umfasst.

Vor lauter Pflanzenfülle soll nicht vergessen gehen, dass das Schloss auch ein Magnet für Kunstfreunde ist: Über neunzig Grossskulpturen von Schweizer und internationalen Künstlerinnen und Künstlern verteilen sich über das Anwesen. Mit anderen Worten: Château de Vullierens bietet eine bezaubernde Vielfalt, dass man es einfach geniesst, hier sein zu dürfen – und zu staunen. So sehr, dass man insgeheim beschliesst, gerne wieder nach Vullierens zurückzukehren, und zwar möglichst bald.

Die Gärten in Vullierens sind noch bis Ende Oktober zugänglich. Tel. 079 274 79 64
www.chateauvullierens.ch